

## Aktualität antiziganistischer Verfolgung und Ausgrenzung

Das Fortbestehen antiziganistischer Vorurteile führt noch heute zur Diskriminierung und Ausgrenzung der Roma, bis hin zu Verfolgung und Vertreibung.

### Flucht und Vertreibung aus dem Kosovo

Nach dem Kosovokrieg 1999 kam es im Kosovo zu pogromartigen Ausschreitungen gegen Roma: Häuser wurden zerstört, Straßenzüge, ganze Stadtteile wurden geplündert, gebrandschatzt und niedergerissen. Zehntausende Roma und andere Minderheiten wurden vertrieben.

Es kam zu schweren Verbrechen gegenüber Minderheitsangehörigen, auf Grund derer viele Roma-Flüchtlinge noch heute traumatisiert sind.

Im Kosovo leben die Minderheiten in Folge des Krieges in klar abgegrenzten Gebieten oder Enklaven. Armut und Diskriminierung gehören nach wie vor zum Alltag. Hinzu kommt der Ausschluss vom Arbeitsmarkt, vom sozialen Sicherungssystem und von ärztlicher Behandlung.

Von einem "Leben in Sicherheit und Würde" – dieser Terminus wurde in den ersten internationalen Abkommen zur Befriedung des Kosovo verankert – kann keine Rede sein, und es gibt keine Anzeichen, dass sich die Lage der Roma in naher Zukunft verbessern wird.

### Ausgrenzung und Armut in Serbien

In Serbien leben nach Schätzungen 500.000 bis 800.000 Roma. Obwohl sie dort seit Jahrhunderten ansässig sind, werden sie noch immer als „Zigeuner“ diskriminiert.

Viele von ihnen leben in selbst gezimmerten Baracken, die in irregulären Siedlungen errichtet wurden. Dort gibt es meist weder Wasser- noch Stromversorgung oder sanitäre Anlagen.

Immer wieder werden Roma auch Ziel von nationalistischen Angriffen. Die serbische Polizei geht kaum gegen solche Gewalttaten vor.

Viele Roma trauen sich auch nicht, Angriffe zu melden, da sie Angst vor der Polizei haben. In der Vergangenheit gab es immer wieder Berichte über Polizeigewalt gegenüber Roma.

### Abschiebung von Roma-Flüchtlingen

In Deutschland leben zehntausende Roma aus Staaten des ehemaligen Jugoslawien, die vor den Zuständen in ihren Heimatländern fliehen mussten.

Viele von ihnen sind heute von Abschiebung in ihre Heimatländer bedroht, obwohl sie oft seit mehr als 10 Jahren hier leben und sich mit ihren Kindern hier zu Hause fühlen.

Aus diesem Grund – und nicht zuletzt vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte – fordern wir ein bedingungsloses Bleiberecht für Roma-Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien sowie eine separate Aufnahmeregelung für Roma.

Weitere Informationen zur Bleiberechtskampagne:

<http://www.alle-bleiben.info/>

Zur Situation der Roma in Serbien:

<http://www.nds-fluerat.org/projekte/roma-projekt/situation-der-roma-in-serbien/>

Impressum / V. i. S. d. P.:

Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.  
Langer Garten 23 B  
31137 Hildesheim

Tel.: 05121 / 15605  
Fax.: 05121 / 316 09  
Mail: [nds@nds-fluerat.org](mailto:nds@nds-fluerat.org)

Bildnachweis: Bastian Wrede. Roma-Siedlung in Belgrad, 2010

gefördert durch:

**dieGesellschafter.de**  
IN WAS FÜR EINER GESELLSCHAFT WOLLEN WIR LEBEN?

EINE INITIATIVE DER **AKTION** MENSCH

## Ausgrenzung und Verfolgung von Roma



Informationsblatt des Projektes  
Dosta - Solidarität mit Roma

## Zur Geschichte der Roma und Sinti

Die Roma leben seit Jahrhunderten in ganz Europa und sind mit schätzungsweise 9 Millionen Angehörigen die größte europäische Minderheit.

Es ist unklar, wann genau die Roma nach Europa einwanderten, die ersten Erwähnungen gab es aber bereits im späten 13. Jahrhundert. Im 14. Jahrhundert lebten Roma im heutigen Serbien, Mazedonien und anderen Gebieten des Balkans.

Zum Beginn des 15. Jahrhunderts ist die Ankunft der Roma im deutschen Sprachraum belegt. Die Gruppe der Sinti ist seitdem in Mitteleuropa und vor allem in Deutschland ansässig.

### Vorurteile und Ausgrenzung

Schon früh werden die Roma und Sinti als „Zigeuner“ bezeichnet und es entwickeln sich Vorurteile, die bis heute im Zigeunerbild erhalten geblieben sind. Hintergrund dieser Vorurteile ist die Tatsache, dass die Roma als Fremde in eine Gesellschaft kommen, die tief greifende Umwälzungen erlebt.

Immer mehr Menschen werden im Spätmittelalter an den Rand der Gesellschaft gedrängt, gleichzeitig wird die Armenfürsorge eingeschränkt und macht im Zuge der Reformation einer verstärkten Sozialdisziplinierung Platz. In dieser gesellschaftlichen Situation ist die Integration von Fremden sehr schwierig.

Die Roma werden als „Zigeuner“ zu Dieben und Gesindel, zu Spionen und Lügner stilisiert. Sie dienen den Herrschenden als abschreckendes Beispiel zur Disziplinierung der Untertanen und den Unterdrückten als Ventil für ihre Frustration. Denn in den „Zigeunern“ sehen sie diejenigen, die sich die Freiheiten nehmen, die ihnen selbst verwehrt werden.

In den folgenden Jahrhunderten verfestigen sich diese Vorurteile und das Bild von den „Zigeunern“ nimmt einen festen Platz in der Entwicklung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft ein.

## Vom traditionellen zum rassistischen Antiziganismus

Schon seit dem Ende des 15. Jahrhunderts kam es immer wieder zur Verfolgung der Roma und Sinti. Auf verschiedenen Reichstagen wurden sie für vogelfrei erklärt, das heißt sie waren rechtlos und durften straflos getötet werden.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurden die „Zigeuner“ noch im Zusammenhang mit anderen wandernden Gruppen, wie Spielleuten oder entlassenen Soldaten, genannt, die in dieser Zeit weit verbreitet waren. Im frühen 18. Jahrhundert wurden sie zum Oberbegriff für „herrenloses Diebesgesindel“ und „Outlaws“. Der Obrigkeit geht es dabei darum, Gruppen, die sich der neuen Sozialordnung, der Kontrolle und Disziplinierung, entziehen, zu einem einheitlichen Feindbild zusammen zu fassen.

Mit dem Aufkommen von Rassentheorien im 18. Jahrhundert, die Merkmale und Verhalten von Menschen als durch die „Rasse“ biologisch festgelegt zu erklären versuchten, begann sich auch der Antiziganismus zu verändern.

Der „wissenschaftliche“ Antiziganismus behauptete nun, dass den „Zigeunern“ das Stehlen, das Lügen und die mangelnde Hygiene angeboren seien. Damit wurde ihre Unverbesserlichkeit „bewiesen“. Diese rassistischen Theorien wurden später auch von den Nationalsozialisten aufgegriffen.

### Der Völkermord an den Sinti und Roma

Schon 1933 forderte das Rassen- und Siedlungsamt der SS in Berlin, Sinti und Roma sowie Nachkommen aus Ehen von Partnern unterschiedlicher Herkunft sterilisieren zu lassen. Der Rassenwahn der Nazis erfasste mit dem „Blutschutz-“ und dem „Ehegesundheitsgesetz“ ab 1935 (auch) Sinti und Roma. Zur „Reinerhaltung des deutschen Blutes“ sollten keine Ehen geschlossen werden von Deutschen mit Jüdinnen / Juden, von Deutschen mit „Zigeunern, Neger und ihren Bastarden“. Angehörige der Sinti und Roma waren medizinischen Versuchen ausgeliefert, sie wurden sterilisiert und vermessen wie Vieh; sie

mussten auch Zwangsarbeit z.B. in Rüstungsbetrieben leisten.

Der geplante Völkermord an den Sinti und Roma wurde brutal in die Tat umgesetzt. Die Nazis verschleppten sie in Ghettos, Gefängnisse, Zuchthäuser und KZs, wo sie alle Erniedrigungen, Verletzungen, Brutalitäten ertragen mussten, bevor letztlich über 500.000 von ihnen ermordet wurden. Orte ihres Leidens und Sterbens waren z.B. Bergen-Belsen, Buchenwald, Auschwitz-Birkenau und Theresienstadt.

Auf dem Gebiet des damaligen Jugoslawien kämpften viele Roma mit den Partisanen gegen die Faschisten. Etwa 120.000 wurden in den Konzentrationslagern der Ustascha-Faschisten ermordet.

### Entschädigung und Gedenken in der BRD

Entschädigungsleistungen wurden den Sinti und Roma zunächst gänzlich vorenthalten. Es konnten Einzelanträge gestellt werden, die aber meist abgelehnt wurden oder so erstaunliche Entschädigungssummen wie DM 53,- oder DM 124,- zur Folge hatten.

Als die Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma 1979 mit einer Kundgebung im ehemaligen KZ Bergen-Belsen und besonders 1980 mit einem Hungerstreik im KZ Dachau verzweifelt auf sich aufmerksam machen musste, entschied der Bundestag 1981 über eine Pauschalentschädigung von bis zu DM 5.000,- für bisher noch nicht entschädigte und noch lebende Verfolgte des NS-Regimes.

Erst im Jahre 2008 wurde in Berlin der erste Spatenstich für ein Mahnmal getan, das an das Schicksal der Sinti und Roma erinnern soll.

Es wurde niemals daran gedacht, der Verantwortung für den Völkermord an den Roma durch ein Aufnahmeprogramm für Roma-Flüchtlinge Rechnung zu tragen, obwohl viele Roma aus dem heutigen Serbien und dem Kosovo Familienmitglieder durch die Greuel der deutschen Besatzungszeit verloren haben.